

# Die Friedenspfeile

Autor(en): **Weiss, Oskar**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 28

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Bier für Basler

«Brot für Brüder» ist eine jener Institutionen, die nicht nur etwas Nützliches tun, sondern denen auch viel einfällt. Kürzlich fiel «Brot für Brüder» wieder einmal ein Bazar ein, im Kleinbasel hinter der Theodorskirche, und dort wurden unter anderem auch Bücher verkauft. Ich habe zwar schon einige Bücher, aber es gibt doch immer noch solche, die ich nicht habe, aber gern hätte. Deshalb ging ich hin. Und über wen stolperte ich dort? Ueber meinen Freund Hans. Das ist ein Mann, der mir schon deshalb sympathisch ist, weil er die Würde eines Meisters einer E. Ehrengesellschaft zu Rebleuten innehat. Rebleute, gelegentlich auch Weinbauern oder Winzer genannt, erfreuen sich meiner restlosen Zuneigung, weil sie die Menschheit mit jenem Gottesgeschenk versorgen, das sich Wein nennt, und das man – wie alle Gottesgeschenke – massvoll und mit Vernunft geniessen soll.

«Darf ich dich zu einem Bier einladen?» fragte mein Freund Hans. Wenn einen der Meister einer Zunft von Weinbauern zu einem Bier einlädt, so soll man a) nicht absagen. b) wundert man sich über das Bier. Aber im vorliegenden Falle ist das gar nicht verwunderlich. Denn mein Freund Hans ist der zweite Privatmensch im Lande, der eigenes Bier brauen wird. Der andere braut in der Innerschweiz und besitzt eine Garage. In Basel aber ist mein Freund Hans der erste, der eigenes Bier brauen will. Und das erinnert einen an einen anderen Hans den Ersten, nämlich an einen Herzog von Brabant, der vor 700 Jahren lebte und den Bierbauern so zugetan war, dass sein Konterfei in ihrem Sitzungssaal aufgehängt wurde. Es trug die Unterschrift «Jan Primus», was Lateinisch für «Hans der Erste» ist, und daraus wurde dann im Laufe der Zeit der Name «Gambrinus», der heute als Schutzpatron der Brauer gilt. Mein Freund Hans hat als erster privater Bierbrauer in Basel die Möglichkeit, sich «Jan Primus» zu nennen. Nur bezweifle ich leicht, dass er jene andere Eigenschaft des brabanter Herzogs besitzt oder auch nur aus-

zuprobieren wagt: der soff nämlich an einem einzigen Abend seine 144 Liter Bier aus...

Jetzt mag es Sie vielleicht interessieren, wieso ein Mensch mit rechten Sinnen auf die Idee kommt, selber Bier zu brauen. Wo es doch wahrlich an Brauereien in unserem Lande nicht mangelt, und wo man sozusagen in jedem Lädli die Erzeugnisse von deren Gewerbefleiss kaufen kann. Gar nicht zu reden von den Wirtschaften, die nicht nur Bier der Brauereien ausschenken («schenken» ist beim heutigen Bierpreis vielleicht nicht genau das richtige Wort...), sondern auch gerade noch den Brauereien gehören. Dahinter steckt natürlich eine Geschichte. Nämlich folgende:

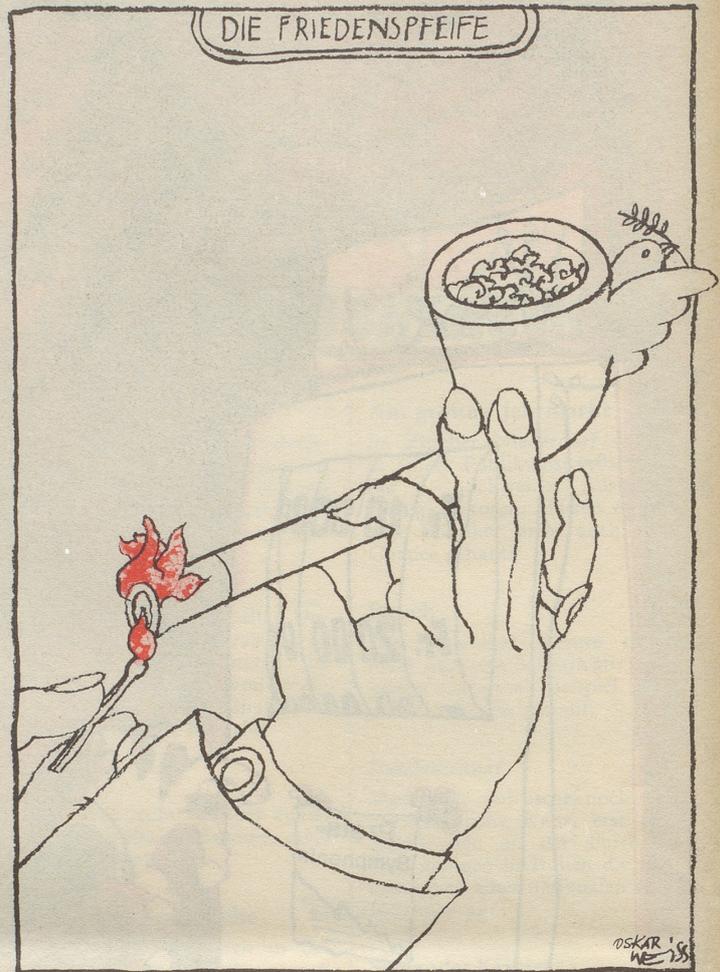
Mein Freund Hans ist einer jener seltenen Menschen, die Freude an der Erhaltung von alten Dingen haben. Deshalb kaufte er kürzlich in der Rheingasse ein altes Haus. Darin wohnten oben einige ältere Mieter, und unten war eine Beiz. Das ist in Basel nicht etwa ein Schimpfname für eine Wirtschaft, sondern ein Ehrenname. Eine Beiz ist eine Wirtschaft, in der es einem gefällt. Bekanntlich ist es der Wunschtraum jedes wahren Mannes, eine Beiz zu besitzen, die er nach seinen eigenen Vorstellungen führen kann. Weshalb also mein Freund Hans beschloss, die Beiz weiterzuführen. Dabei hatte er noch einen ganz speziellen Grund: er wollte nämlich nicht, dass die älteren Mieter in diesem Haus mehr Zins bezahlen mussten, wie das durch die notwendige Renovation erforderlich wäre. Eine Beiz, so fand er, wirft etwas ab, und damit kann ich die niedrigen Mietzinse beibehalten. Solche Menschen gibt's noch, ob man's glaubt oder nicht.

In einer Beiz muss natürlich auch Bier ausgeschenkt werden. Mein Freund Hans setzte sich also mit den Biergewaltigen Helvetiens in Verbindung und sagte: «Ich hätte gern für meine Beiz das Dingsbums-Bier!» Die Biergewaltigen Helvetiens antworteten: «Nobis. Sie können nur Bumsdings-Bier für Ihre Beiz bekommen, nicht aber Dingsbums-Bier!» Mein Freund Hans durchschaute die Gründe

**Ehrliche Zigarren für sonnige Stunden**

**Toscanelli**

Sie schenken dem Raucher einen vollen anregenden Genuss, ohne dass er sie inhalieren kann und muss!



(schliesslich ist er das Durchschauen gewöhnt, denn von Beruf ist er Röntgenarzt), die darin bestanden, dass halt jetzt die Reihe an der Bumsdings-Brauerei ist und nicht an der Dingsbums-Brauerei; indem in Helvetiens Gauen in Bierdingen strenge Bräuche herrschen.

Nun ist mein Freund Hans aber ein Mann mit wilder Entschlusskraft. «Gut», sagte er, «wenn Ihr mir nicht das Bier liefern wollt, das ich haben möchte, so braue ich mein Bier halt selber!» Sprach's, ging hin und kaufte in Bayern, wo Bier ohnehin die Nationalreligion ist, eine komplette Einrichtung zum Bierbrauen. Die wird nun in sein Haus an der Rheingasse eingebaut, und im Herbst kann man in seiner Beiz dann selbstgebrautes Bier trinken. Bier für Basler.

Ich teile Ihnen das nicht mit, weil ich etwa den Brauereien eins auswischen möchte. Im Gegenteil. Ich bin einer jener Männer, die hohe Achtung vor der Kunst schweizerischer Brauereien haben und ihnen daher sehr zugetan sind. Ich halte Bier für ein ausgezeichnetes Getränk, und zudem habe ich bisher keine einzige andere Flüssigkeit kennengelernt, die meinen Durst auch nur entfernt so gut löscht wie Bier. Ausserdem kann man Bier auch alkoholfrei herstellen, was ein zusätzlicher Witz an

der Sache ist. Aber ich bin auch ein Mann, der es für wichtig und nützlich hält, wenn es nicht nur die Produkte der Grossen auf dem Markt gibt, sondern daneben die Erzeugnisse der Kleinen. Das gilt fürs Brot wie für die Wurst, für den Wein wie für den Käse, und fürs Bier gilt das auch. Dass ausgerechnet in Basel die erste Beiz entsteht, die wieder eigenes Bier braut und ausschenkt, erfüllt mich mit Freude.

Und diese Freude wird auch dadurch nicht getrübt, dass ich sicher bin, in der Beiz von meinem Freund Hans in den nächsten Jahren keinen Platz zu finden, wenn ich ein Bier trinken möchte. Denn es ist vorauszusehen, dass sie stets bumsvoll sein wird...

Mehr als eine Million politische Gefangene sind in Haft. – Helfen Sie uns helfen, damit die Menschenrechte überleben.

**AMNESTY**  
international

Schweizer Sektion  
3001 Bern – Postfach 1051